

# Flüchtlinge werfen erstmals Eisstöcke

**Salzgitter-Bad** Die Jugendlichen können an dem Nachmittag ihre Sorgen für ein paar Stunden vergessen.

Von Philip Najdzion

Vorsichtig betreten die Jugendlichen die Eisfläche. Eine Eishalle wie die in Lebenstedt kennen sie aus ihrer Heimat nicht. Sie kamen alleine ohne ihre Eltern aus Syrien, Iran, Irak und Afghanistan nach Salzgitter-Bad. Neugierig begutachten sie die Eisstöcke – eine Art Scheibe mit Griff. Der Kinderschutzbund hat sie am Dienstagnachmittag zu dem Spiel eingeladen.

Sascha Leunig vom Team der Eissporthalle gibt alles. „Boys and girls come on“, ruft er durch die Halle. Die Kommunikation fällt etwas schwer, doch Leunig verliert nie sein Lächeln. Mit Händen und Füßen versuchen er und sein Kollege Andreas Marek, den Jugendlichen die Regeln zu erklären.

„Eisstockschießen ist wie Boßeln auf dem Eis“, sagt Marek. Das Spielgerät muss mit Schwung etwa 20 Meter auf die andere Seite des Eises geschoben werden. Ziel ist es, möglichst nah an eine Markierung zu kommen.

Ganz so leicht ist das nicht. Die ersten Würfe der Jugendlichen blieben meist auf halber Strecke stehen. Doch mit etwas mehr Schwung klappt es schnell und sie treten in vier Teams gegeneinander an.

23 Jugendliche werden vom Elisabeth-Stift in Salzgitter-Bad betreut, erklärte Andreas Wuttke vom Elisabeth-Stift. 20 von ihnen



Der 17-Jährige Mohammed aus Syrien schob den Eisstock in Richtung Ziel.

Foto: Bernhard Comes

**Flüchtlinge**  
Die Lage vor Ort

waren am Dienstag in der Eissporthalle dabei. Sie sind 15 bis 18 Jahre alt. Zehn von ihnen haben noch keinen Schulplatz. „Gerade für diese Jugendlichen, ist es schwer, sich zu beschäftigen“, erzählt Wuttke. Er sei sehr dankbar für die Hilfe an dem Nachmittag.

„Wir wollen den Jugendlichen ein paar schöne Stunden bereiten“, sagt Irene Rodermund von der Salzgitter-Tafel. Mit dem Kinderschutzbund, der den Nachmittag sponsert, hatte sie alles organisiert. Vor ein paar Wochen waren sie mit den Jugendlichen auch schon im Kino.

„Wir wollen die Langeweile etwas durchbrechen, dass sie mal auf andere Gedanken kommen“, sagt Monika Metzke vom Kinderschutzbund. Denn die 15- bis 18-Jährigen haben viel hinter sich. Sie mussten ihre Heimat und auch ihre Eltern verlassen.

Einer von ihnen ist Mohammed aus Syrien. Einen Monat war der heute 17-Jährige auf der Flucht. „Das war sehr hart“, sagt er. Natürlich vermisse er seine Eltern sehr. Täglich telefoniere er mit ihnen übers Internet. Zum Glück gehe es ihnen gut.

„Alles hier ist neu für mich, und die Sprache ist sehr schwierig“, sagt der 17-Jährige in sehr gutem

Englisch. Beim Eisstockschießen in der Eissporthalle scheinen er und die anderen Jugendlichen ihre Sorgen für ein paar Minuten hinter sich zu lassen. „Das mache ich zum ersten Mal. Ich bin etwas aufgeregt“, sagt er vor seinem ersten Wurf.

Und auch in einem anderem Punkt sind sie ganz normale Jugendliche. Als einer von ihnen die Foto-Kamera entdeckt, zieht er schnell seine Jacke aus – schließlich möchte er in der Zeitung gut aussehen. „Die sind alle ganz schön cool. Das war schwierig, sie überhaupt in eine dicke Jacke zu kriegen“, sagt Betreuerin Constanze Lättsch und lächelt.

„Die sind alle ganz schön cool. Das war schwierig, sie in eine dicke Jacke zu kriegen.“

Constanze Lättsch, Betreuerin in Salzgitter-Bad

**Reden Sie mit!**

Gibt es genug Möglichkeiten für Flüchtlinge, sich am Alltag zu beteiligen?

salzgitter-zeitung.de